

621.101

Konzept Aufwertung Limmatraum

vom 30. Juni 2007

Kurzbezeichnung:

Limmatraum, Aufwertungskonzept

Zuständig:

Entwicklungsplanung

Stand: 30. Juni 2007

Stadt Baden / Gemeinde Ennetbaden

KONZEPT
AUFWERTUNG LIMMATRAUM



**KONZEPT
AUFWERTUNG LIMMATRAUM**

ZUSAMMENFASSUNG	4
1 EINLEITUNG	6
Übersichtsplan/Perimeter	7
2 AUFTRAG UND ZIEL	8
3 VORGEHEN	9
4 GRUNDLAGEN	10
5 LIMMATRAUM HEUTE	11
6 LEITIDEEN	16
7 AUFWERTUNGSMASSNAHMEN IM FLUSSBETT UND DIREKTER UFERBEREICH	17
8 WEITERE AUFWERTUNGSMASSNAHMEN	19
8.1 Wald zwischen dem altem Wehr Rieden und dem Mättelipark	20
8.2 Wegverbindungen zwischen Römerquartier und Limmatraum	21
8.3 Wiese oberhalb altes Wehr Rieden	21
8.4 Wegverbindung altes Wehr Rieden-Oederlinareal	22
8.5 Weiterführender Uferweg ab Oederlinareal Richtung Ennetbaden, ökologische Aufwertung Reben	23
8.6 Studienauftrag Aufwertung/ Neugestaltung öffentlicher Raum	23
8.7 Baumreihe Limmatpromenade Baden	24
8.8 Beleuchtung Limmatpromenade Baden	25
8.9 Wiese oberhalb Tränenbrünneli	26
8.10 Sitzstufen	26
8.11 Wiese Limmatau	27
8.12 Uferweg parallel zur Kronengasse	28
8.13 Aussichtskanzel neben Holzbrücke, Stolergut	28
9 KOSTENZUSAMMENSTELLUNG	29
10 ANHANG	32
10.1 Tabelle zu den Massnahmen 7	32
10.2 Schadhafte Ufermauern, Tabelle und Plan	34
10.3 Grundlagen	36

ZUSAMMENFASSUNG

Im März 2006 stimmten der Stadtrat Baden und der Gemeinderat Ennetbaden der Ausarbeitung eines Konzeptes zur Aufwertung des gemeindeübergreifenden Limmatraumes zu. Die diversen Nutzungsansprüche und das Potenzial zur landschaftlichen und ökologischen Aufwertung des Limmatraumes zwischen Baden und Ennetbaden bedingen eine zusammenhängende Gesamtbetrachtung. Damit erhält der die Innenstadt prägende Landschaftsraum im Rahmen der bereits angelegten baulichen Veränderungen in seinem Umfeld den nötigen Stellenwert. Diese Gesamtbetrachtung bildet die unerlässliche Grundlage, um bewusst sowohl landschaftlich geschonte als auch nutzungsmässig intensivere Bereiche auszuweisen und entsprechende Massnahmen dazu vorzuschlagen.

Das Konzept wurde von Baden und Ennetbaden gemeinsam erarbeitet, in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Kanufahrer und der Fischer und unter Beizug der kantonalen Abteilung für Landschaft und Gewässer.

Der Perimeter umfasst den engeren Limmatraum, d.h. das Flussbett, den Uferbereich sowie die unmittelbar daran angrenzenden Flächen. Betrachtet wird der Abschnitt vom Fussgängerübergang beim Kraftwerk Aue bis zum Fussgängerübergang beim alten Wehr in Rieden/Obersiggenthal.

Ausgehend von der Sichtung der bereits vorhandenen Grundlagen zum Limmatraum wurde der heutige Zustand des Limmatraumes als Momentaufnahme erfasst und darauf basierend verschiedene Leitideen formuliert. Darauf aufbauend beinhaltet das Konzept zu örtlich definierten Schwerpunkten entlang der Limmat Aussagen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Erholungsnutzung. Daneben führt es umfassende Angaben zur strukturellen Aufwertung im Flussbett der Limmat mittels Vorschüttungen, Bühnen und Störsteinen sowie einer standortgemässen Ufervegetation an verschiedenen Stellen im Perimeter auf. Die Gesamtheit dieser Massnahmen wurde unter dem Aspekt der Hochwassergefahr geprüft. Eine diesbezüglich abschliessende Beurteilung ist jedoch aufgrund des vorliegenden Bearbeitungsstandes nicht möglich.

Das Konzept benennt so genau wie möglich die Zuständigkeiten der Aufwertungsmassnahmen. Bei den vorgeschlagenen Massnahmen im eigentlichen Flussbett zeigt es Abhängigkeiten mit aktuellen und zu erwartenden Sanierungsmassnahmen von Ufermauern auf. Weitere Synergien mit aktuellen Bauvorhaben wurden geprüft. So sind beispielsweise bei den beiden Neubauten Wohngebäude Renaissance und Limmatsteg ökologische Aufwertungsmassnahmen im Uferbereich direkt in die Planungs- und Bauarbeiten eingeflossen. Auch bei der weiteren Umsetzung der vorgeschlagenen Aufwertungsmassnahmen sollen Synergien mit Bauprojekten optimal ausgenutzt werden.

Die Erarbeitung des Konzepts warf auch Fragen auf zum Baden im Kappisee. Die Attraktivität des Kappisees ist unbestritten und die neugeschaffene Zugänglichkeit zur Limmat begrüssenswert. Dennoch zeichneten sich durch die rege Nachfrage auch einige Konflikte ab, welche vor der nächsten Badesaison zu entschärfen sind. Das Baden im Kappisee ist nicht ungefährlich, vor allem im Nahbereich des Kraftwerkes.

Das Konzept soll künftig als Richtlinie dienen und bei laufenden Planungsprozessen oder bei konkreten Fragen im Rahmen von Bauvorhaben beigezogen werden. Es richtet sich als Entscheidungsgrundlage an die Gemeinden Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal, den Kanton und die Limmatkraftwerke AG.



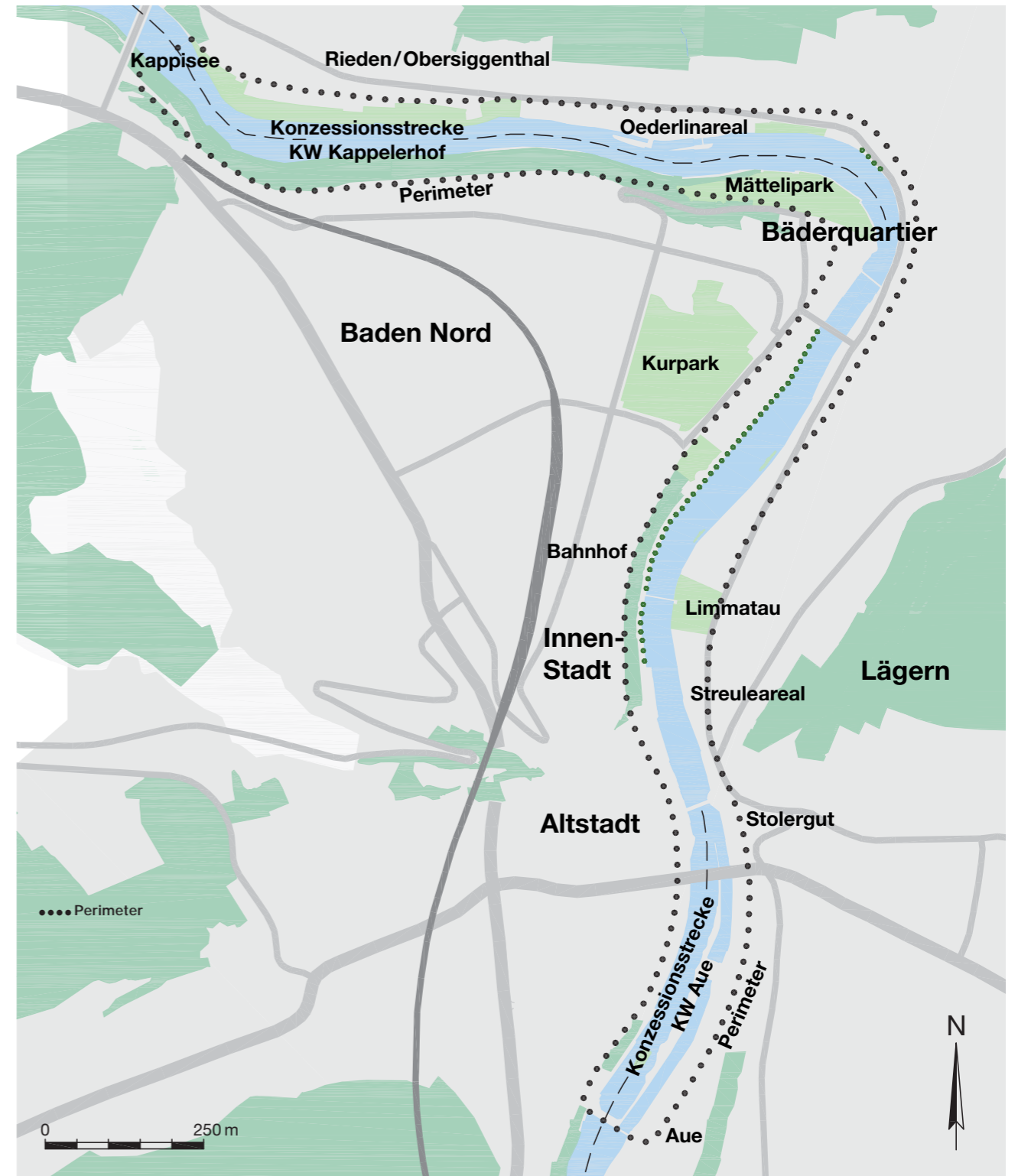
1 | EINLEITUNG

Nachdem der Limmatraum lange Zeit kaum thematisiert und verändert wurde, hat seine Bedeutung durch die Planung und Umsetzung diverser Projekte in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Damit bietet sich für die Stadt Baden und die Gemeinde Ennetbaden die Gelegenheit, das facettenreiche Potenzial des Flussraumes vermehrt zu nutzen.

Der gemeindeübergreifende Entwicklungsrichtplan für das Bäderquartier Baden/Ennetbaden und die darin enthaltene Gesamtbetrachtung zur zukünftigen Entwicklung des Bäderquartiers war mit ein Auslöser für den langersehnten Bau des Umfahrungstunnels. Im Herbst 2006 konnte das Bauwerk nun dem Verkehr übergeben werden. Die Aussicht auf die verkehrsfreie Lage an der Limmat hat im Ennetbadener Kern- und Bäderbereich viele private Investoren aktiviert. Die Stadt Baden und die Gemeinde Ennetbaden sind im Zusammenhang mit dem neuen Limmatsteg und der anschliessenden Liftverbindung zum Bahnhofplatz selber als Bauherren in diesem Perimeter tätig. Das Kraftwerk Kappelerhof wurde ausgebaut und beim Kraftwerk Aue steht eine Konzessionserneuerung an. Weitere Nutzungsansprüche an den Limmatraum gehen auch aus zwei Postulaten hervor, welche die Beleuchtung entlang der Limmatpromenade und die erschwerte Zugänglichkeit zum Wasser für Erholungssuchende thematisieren.

Durch die aufgeführten baulichen Veränderungen im Nahbereich der Limmat und die erhöhten Nutzungsansprüche nimmt der Druck auf den Limmatraum zu. Ökologische und landschaftliche Defizite sind bereits heute auszuweisen und könnten sich dadurch weiter verstärken. Im Rahmen des Entwicklungsrichtplans Bäderquartier (ERP) wurden in einem Zusatzbericht ökologische Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen formuliert. Punktuell wurde dabei auch der engere Limmatraum betrachtet. Die zunehmenden Nutzungsansprüche insbesondere durch Erholungssuchende wurden allerdings nicht thematisiert.

ÜBERSICHTSPLAN/PERIMETER



2__ AUFTRAG UND ZIEL

Im März 2006 stimmten der Stadtrat Baden und der Gemeinderat Ennetbaden der Ausarbeitung eines Konzeptes zur Aufwertung des gemeindeübergreifenden Limmatraumes zu. Die diversen Nutzungsansprüche und das Potenzial zur landschaftlichen und ökologischen Aufwertung des Limmatraumes zwischen Baden und Ennetbaden bedingen eine zusammenhängende Gesamtbetrachtung. Zum Limmatraum sind bereits zahlreiche Aussagen in unterschiedlichen Planungsgrundlagen vorhanden. In erster Linie galt es, diese zu sichten und aufgrund der Zielsetzung «Aufwertung des Limmatraumes als ökologischer Naturraum und als Naherholungsgebiet» zu gewichten, weiterzuverfolgen und in einem Dokument zusammenzufassen. Damit erhält der die Innenstadt prägende Landschaftsraum im Rahmen der bereits angelaufenen baulichen Veränderungen in seinem Umfeld den nötigen Stellenwert. Diese Gesamtbetrachtung bildet die unerlässliche Grundlage, um bewusst sowohl landschaftlich geschonte als auch nutzungsmässig intensivere Bereiche auszuscheiden und entsprechende Massnahmen dazu vorzuschlagen. Zudem wurde die Aufwertung des Limmatraumes vom Stadtrat Baden in die Jahresziele 2007 aufgenommen.

3__ VORGEHEN UND INHALTE

Das Konzept wurde von Baden und Ennetbaden gemeinsam erarbeitet, in enger Zusammenarbeit mit Vertretern der Kanufahrer und der Fischer. Es richtet sich als Entscheidungsgrundlage an die Gemeinden Baden, Ennetbaden und Obersiggenthal, den Kanton und die Limmatkraftwerke AG. Das Konzept soll künftig als Richtlinie dienen und bei laufenden Planungsprozessen oder bei konkreten Fragen im Rahmen von Bauvorhaben beigezogen werden.

Das Konzept bezieht sich auf einen Betrachtungszeitraum von rund 10 Jahren und verfolgt daher kurz und mittelfristige Zielsetzungen.

Der Perimeter umfasst den engeren Limmatraum, d.h. das Flussbett, den Uferbereich sowie die unmittelbar daran angrenzenden Flächen. Betrachtet wird der Abschnitt vom Fussgängerübergang beim Kraftwerk Aue bis zum Fussgängerübergang beim alten Wehr in Rieden/Obersiggenthal. Weiter flussabwärts wurden vorgängig verschiedene Aufwertungsmassnahmen im Rahmen des Kraftwerksausbaus Kappelerhof umgesetzt. Der Perimeter liegt bis zur Holzbrücke im Bereich der Konzessionsstrecke des Kraftwerks Aue. Zweihundert Meter unterhalb der Schiefen Brücke beginnt die Konzessionsstrecke des Kraftwerks Kappelerhof. Dazwischen befindet sich eine freie Fließsstecke der Limmat.

Die Beschreibung des Ist-Zustandes ist als Momentaufnahme zu verstehen und dient als Grundlage für die festgehaltenen Leitideen. Darauf aufbauend beinhaltet das Konzept zu örtlich definierten Schwerpunkten entlang der Limmat Aussagen aus Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes sowie der Erholungsnutzung. Daneben führt es umfassende Angaben zur strukturellen Aufwertung im Flussbett der Limmat mittels Vorschüttungen, Bühnen und Störsteinen sowie einer standortgemässen Ufervegetation an verschiedenen Stellen im Perimeter auf. Die Gesamtheit dieser Massnahmen wurde unter dem Aspekt der Hochwassergefahr geprüft. Eine diesbezüglich abschliessende Beurteilung ist jedoch aufgrund des vorliegenden Bearbeitungsstandes nicht möglich.

Das Konzept benennt so genau wie möglich die Zuständigkeiten der Aufwertungsmassnahmen. Bei den vorgeschlagenen Massnahmen im eigentlichen Flussbett zeigt es Abhängigkeiten mit aktuellen und zu erwartenden Sanierungsmassnahmen von Ufermauern auf. Weitere Synergien mit aktuellen Bauvorhaben wurden geprüft. So sind beispielsweise bei den beiden Neubauten Wohngebäude Renaissance und Limmatsteg ökologische Aufwertungsmassnahmen im Uferbereich direkt in die Planungs- und Bauarbeiten eingeflossen. Auch bei der weiteren Umsetzung der vorgeschlagenen Aufwertungsmassnahmen sollen Synergien mit Bauprojekten optimal ausgenutzt werden.

4 _ GRUNDLAGEN

Zum Limmatraum sind bereits zahlreiche Grundlagen vorhanden. Die diversen Dokumente wurden für das vorliegende Konzept gesichtet und relevante Erkenntnisse berücksichtigt. Die Liste aller Grundlagen findet sich im Anhang. Die wichtigsten Grundlagen werden in der Folge kurz umschrieben:

- Entwicklungsrichtplan (ERP) Bäderquartier Baden/Ennetbaden 2002: Umfassende, übergeordnete Aussagen zum Limmatraum und zu den angrenzenden Gebieten auf beiden Flussseiten betreffend Landschaft und Städtebau, Nutzungen, öffentliche Räume, Erschliessung und Ökologie.
- Zusatzabklärungen zum ökologischen Ersatz und Ausgleich zum ERP Bäderquartier 2002: Bewertung des Zustandes und des Potenzials der Grünräume im Limmatraum und in den angrenzenden Gebieten.
- Richtplanung Natur und Landschaft 2004: Übergeordnetes Planungsinstrument mit Zielsetzungen und Massnahmenvorschlägen für den ganzen Natur- und Landschaftsraum der Stadt Baden. Diverse Aufwertungsvorschläge für den Limmatraum und die angrenzenden Gebiete.
- Postulate Jan Widmer 2005: Forderung nach einem Beleuchtungskonzept für das Bäderquartier; Wunsch nach Sitz- und Liegestufen an der Limmat auf der Höhe Tränenbrünneli.
- SNP Mättelipark: In Zusammenhang mit der Neukonzeption des Thermalbades wird zur Zeit für das ganze Gebiet Mättelipark ein Sondernutzungsplan erarbeitet.
- Konzeptstudie Limmatraum Baden-Obersiggenthal 2003: Festlegung von Bereichen mit primärer Naturschutzzielsetzung und Räumen mit Erholungsfunktion entlang der Limmat vom Areal Oederlin bis zum Kraftwerk Schiffmühle. Aussagen zum Wegnetz und punktuell zu Naturräumen im Perimeter des vorliegenden Konzeptes.
- Freiraumkonzept 2004: Übergeordnetes Planungsinstrument für das ganze Stadtgebiet mit punktuellen grundlegenden Aussagen zu Räumen an der Limmat. Konzept formell noch nicht beschlossen.
- Pflegekonzept Bäume Limmatpromenade 2003: Baumpflegepläne für die Jahre 2004 bis 2013.
- Ausgleichsmassnahmen im Zusammenhang mit dem Kraftwerkausbau Kappelerhof 2004–2006
- Velokonzept 1999: Massnahmen zur infrastrukturellen Förderung des Veloverkehrs auf dem ganzen Stadtgebiet. Aussagen zum Bereich Limmatpromenade.

5 _ LIMMATRAUM HEUTE

Landschaftliches und städtebauliches Gefüge: Der Flussraum der Limmat prägt als lineares Element das Landschaftsbild und das städtebauliche Gefüge der beiden Gemeinden stark. Tief eingegraben fliesst die Limmat durch die Klus des letzten Ausläufers des Kettenjuras Richtung Norden und dreht im Bereich der Thermalquellen ihre Fliessrichtung westwärts. Im Mittelalter konstituierten sich an diesen beiden Stellen, nahe beieinander, zwei städtebauliche Siedlungen, das am Fluss gelegene Bäderquartier und die topografisch höher gelegene Stadt Baden mit der an den Flussraum angrenzenden unteren Altstadt.



Diese Ausgangslage trägt dazu bei, dass das Potenzial des Limmatraumes als Naherholungsraum zuwenig genutzt werden kann. Mit dem neuen Lift ab Bahnhofplatz wird die Innenstadt punktuell mit dem Limmatraum verbunden werden. Durch die Zunahme der Wohnbevölkerung in Baden Nord wird auch die Anbindung dieses Quartiers an den nahegelegenen Limmatraum an Bedeutung gewinnen.

Die Uferbereiche entlang der Limmat sind mehrheitlich stark bestimmt durch Ufermauern. Die Zugänglichkeit zum Fluss ist schwierig, Aufenthaltsmöglichkeiten direkt am Wasser sind kaum vorhanden.

Industrielle Betriebe: Mitte des 19. Jahrhunderts waren entlang des Ennetbadener Ufers fünf Wasserwerke in Betrieb. Mit der Flusskraft wurden die Maschinen der Gewerbebetriebe und Fabriken in Gang gesetzt. Vor rund 20 Jahren waren noch Restbauten früherer Wassernutzungen vorhanden (unterhalb Melonenschnitz, Streuleareal, Limmatau, Grendel). Bis auf die beiden kleinen Inseln im Bereich Limmatau/Grendel und des Kanals beim Oederlinareal wurden die industriekulturellen Zeitzeugen (Wehr- und Kanalmauern, Widerlager, etc.) bei der Neunutzung der Areale beseitigt.



Ökologie: In der Richtplanung Natur und Landschaft der Stadt Baden wird der Limmatraum als wertvoller Lebensraum und wichtiger Vernetzungskorridor verschiedener Pflanzen- und Tierarten beschrieben. Zur besseren Ausschöpfung des Potenzials werden renaturierte, struktur- und nischenreiche Uferbereiche gefordert.

Bedeutsam ist die freie Fliessstrecke der Limmat zwischen der Holzbrücke und dem Oederlinareal. In diesem Bereich ist die Limmat nicht gestaut und weist eine grosse Dynamik auf.

Im Betrachtungsperimeter der Limmat leben rund 25 verschiedene Fischarten. Ihr Bestand ist in den letzten zwei Jahrzehnten auf geschätzt 10 bis 15% eingebrochen. Vorab bei Hochwasser verbleiben ihnen nur wenige Ruhezonen. Für Kies- und Schotterlaicher fehlt der nötige Geschiebetransport und dessen Ablagerung weitgehend.

Bei niedrigem Wasserstand sind im Uferbereich und auf den vereinzelt Steinen im Flussbett die Bergstelze und die Wasseramsel zu beobachten. Erhöht sich die Abflussmenge auf über 150 m³/sec, ist die Nahrungssuche aufgrund der fehlenden Strukturen und Sitzgelegenheiten über dem Wasser sowie als Folge der starken Strömung für die beiden Vogelarten nicht mehr gegeben. Weiter kommen der Eisvogel und die Bachstelze im Limmatraum vor.

Vereinzelt wurden Biber im Bereich Kappelerhof und beim Tränenbrünneli beobachtet. Die Limmatstrecke von Turgi bis zum Kraftwerk Wettingen bietet jedoch keine günstigen Bedingungen für eine dauerhafte Ansiedlung des Bibers. Verschiedene Weidearten als Hauptnahrungsquelle des Bibers können an den vorwiegend steilen Ufern kaum gedeihen. Zudem kann der Biber an steilen Ufern nur schlecht seine Bauten errichten. Der betrachtete Limmatabschnitt dient dem Biber daher vor allem als Wanderkorridor.

Die unterhalb der kleinen Platanen und der Kastanien (Tränenbrünneli bis Freihof) bestehende Ufermauer weist wertvolle Risse und Spalten auf, welche eine karge Vegetation zulassen. Im Innern der mit grossen Steinen ausgelegten Schrägmauer bilden die zahlreichen Hohlräume eine gut besonnte Lebensgrundlage für Mauereidechsen.

Baumreihe Limmatpromenade: Die Baumreihe entlang der Limmatpromenade ist ein landschaftlich attraktives Element, welches bereits auf einer zeichnerischen Abbildung aus dem Jahre 1853 dargestellt ist. Mit dem Bau des Abwasserkanals in den 60er Jahren musste der doppelt geführte Bereich der Platanen zwischen dem heutigen Tränenbrünneli und dem Freihof aufgegeben werden. Die uferseitige Platanenreihe wurde in der Folge mit Neupflanzungen ergänzt. Die ursprünglichen Platanen haben sich im Laufe der Zeit stark dem Licht zugeneigt. Mit ihren ausladenden über dem Wasser hängenden Ästen bilden sie für Fledermäuse ein ideales



Jagdgebiet. Allerdings sind auch umfassende Entlastungsschnitte notwendig, um die Stabilität der Bäume künftig zu sichern. In der aktualisierten Fassung der BNO von 2006 wird die Platanenreihe als Schutzobjekt aufgeführt.

Kappisee: Durch den Ausbau des Kraftwerks Kappelerhof wurde die Limmat höhergestaut. Oberhalb des Kraftwerkes entstand über eine Länge von rund einem halben Kilometer der sogenannte Kappisee, welcher im Sommer 2006 erstmals viele Badende anlockte. Die Attraktivität des Kappisees ist unbestritten und die neugeschaffene Zugänglichkeit zur Limmat begrüssenswert. Dennoch zeichneten sich durch die rege Nachfrage auch einige Konflikte ab, welche vor der nächsten Badesaison zu entschärfen sind. Das Baden im Kappisee ist nicht ungefährlich, vor allem im Nahbereich des Kraftwerkes. Im Störfall öffnen sich die Schleusen und der Wasserabfluss erhöht sich rasch. Wie weit dies den Badenden bewusst ist, ist unklar. Das alte Wehr in Rieden wurde teilweise rückgebaut, so dass das Durchschwimmen möglich ist. Es ist zu prüfen, ob im Betrachtungsperimeter des vorliegenden Konzeptes Ein- und Ausstiegshilfen ins Wasser zur Verfügung gestellt werden sollen. Vom teilweise rückgebauten Wehr aus sind an einigen Stellen Sprünge ins Wasser möglich. Die verschiedenen Sicherheitsaspekte rund ums Baden im Kappisee sind hinsichtlich der rechtlichen Belange und der allenfalls nötigen Massnahmen durch die Gemeinden Baden und Obersiggenthal sowie die Limmatkraftwerke AG zu bearbeiten.



Fussgängerverbindungen: Im Entwicklungsrichtplan Bäderquartier sind zur Verbesserung der Fussgängerbeziehungen und zur besseren Erschliessung des Naherholungsraumes zwei limmatübergreifende Rundwege aufgezeigt. Mit dem Bau des neuen Limmatsteges und der anschliessenden Liftverbindung zum Bahnhofplatz kann ein erster Teil dieser Planungsabsicht realisiert werden. In einem nächsten Schritt wird die Gestaltung der neuen Fussgängerzone in Ennetbaden an die Hand genommen. Mit einbezogen in die Planungsaufgabe ist auch die Bäderstrasse in Baden. Neben der Gestaltung der öffentlichen Räume ist im Bereich der Promenade Ennetbaden auch die Zugänglichkeit zur Limmat zu studieren. Mit dem neuen Limmatsteg und dem verkehrsbefreiten Zentrum- und Bädergebiet in Ennetbaden erfährt das Fuss- und Velowegnetz im Limmatraum eine attraktive Ergänzung.



Hervorgerufen durch die verschiedenen Hochwasser der letzten Jahre hat der Limmatuferweg unterhalb des Kreisels Landvogteischloss grössere Schäden erlitten. Die bestehende Ufermauer sackt ab und rutschte teilweise in den Flussraum. Dadurch wurde der Uferweg unbegehrbar und musste im Frühling 2006 gesperrt werden. Im Dezember sprach die Gemeindeversammlung Ennetbaden den nötigen Sanierungskredit. Neben der Instandstellung des Weges wurden auch ökologische Ausgleichmassnahmen im Flussbett umgesetzt.



Radwege: Mit der Umsetzung des Velokonzeptes der Stadt Baden 1999 konnte die Strecke Limmatpromenade – Kurplatz – Mättelipark durchgehend für den Veloverkehr geöffnet werden. Es besteht im Bereich des Limmatraumes kein weiterer Handlungsbedarf.

FUSS- UND RADWEGE



Thermalbad: Das öffentlich zugängliche Thermalbad im Bäderquartier ist sanierungsbedürftig. Grundlegende bauliche Veränderungen im Bereich des Mätteliparks bedürfen einer vorgehenden Sondernutzungsplanung. Neben einem allfälligen Neubau des Thermalbades soll auch der Bau eines neuen Hotels möglich sein. Dies erfordert allenfalls die Anpassung des gemeindeübergreifenden Entwicklungsrichtplanes.

Die Ufer- und Flussbettgestaltung soll in die Planung mit einbezogen werden. Seitens der Kanufahrer und Fischer wurden die Anliegen bereits schriftlich festgehalten. Ein allfälliger Uferweg ist bezüglich seiner Funktion und Höhenlage genau zu überdenken. Die bestehenden Ufergehölze sind generell in gutem Zustand. Einige befinden sich in Schräglage, so dass allenfalls Sicherungsmassnahmen nötig werden. Überlegungen zum Erhalt der grösseren Silberweiden sollten bei der Planung Mättelipark berücksichtigt werden.

Sonnendeck: Etwas oberhalb der Holzbrücke am rechtseitigen Limmataufer befindet sich das Sonnendeck. Die Freiluftbar hat bereits ihre fünfte Saison hinter sich. Dienstag bis Sonntag werden in den Sommermonaten abends Getränke und Grilladen angeboten. Zum Sonnendeck gehört auch eine kleine Bühne mit wöchentlichen Konzertveranstaltungen. Eigentümerin der Parzelle entlang der Kanalstrasse ist die Limmatkraftwerke AG. Die Baubewilligung für die drei Sitzstufen im Hang wurde im Juli 2003 erteilt. Das Sonnendeck wurde als Experiment des Vereins Bauzone ins Leben gerufen und hat sich als attraktives Sommerangebot in den vergangenen Jahren etabliert.



Ufermauern: Die Ufermauern im Perimeter zwischen der Holzbrücke und dem Oederlinareal sind teilweise in schlechtem Zustand und sanierungsbedürftig. Da zumeist ein Uferstreifen vor dem Mauerfuss fehlt, ist dieser durch Unterspülung und Auskolkung gefährdet. Der Zustand der Ufermauern wurde im Rahmen des vorliegenden Konzeptes aufgrund der sichtbaren oberflächlichen Schäden untersucht und bewertet. Allfällige tieferliegende Schäden wurden nicht erfasst. Die im Anhang dargestellten schadhaften Uferabschnitte und der dazugehörige Kurzbescrieb sind daher als Grobeinschätzung zu verstehen.



Mobiliar und Geländer: Das Mobiliar im öffentlichen Raum ist gesamthaft instandstellungs- oder erneuerungsbedürftig, so auch im Betrachtungsperimeter des Limmatraums. Im Rahmen eines Gesamtkonzeptes soll das vorhandene Mobiliar, welches bereits heute inventarisiert ist, überprüft und beurteilt werden (Standorte, Erneuerungs- resp. Unterhaltsbedarf, inkl. Kostenplanung). Die unterschiedlichen Sitzbanktypen sollen im Rahmen eines Erneuerungsplans durch ein Standardmodell ersetzt werden, welches bereits heute bei Neuanschaffungen berücksichtigt wird. Einzubeziehen in das Gesamtkonzept Mobiliar ist auch die Thematik der Abfallkübel. Speziell im Perimeter Limmatraum zu berücksichtigen ist die Frage der Geländer und ihrer Funktionstauglichkeit betreffend der Absturzsicherung. Entlang der Limmatapromenade ist das Geländer teilweise nicht durchgängig.

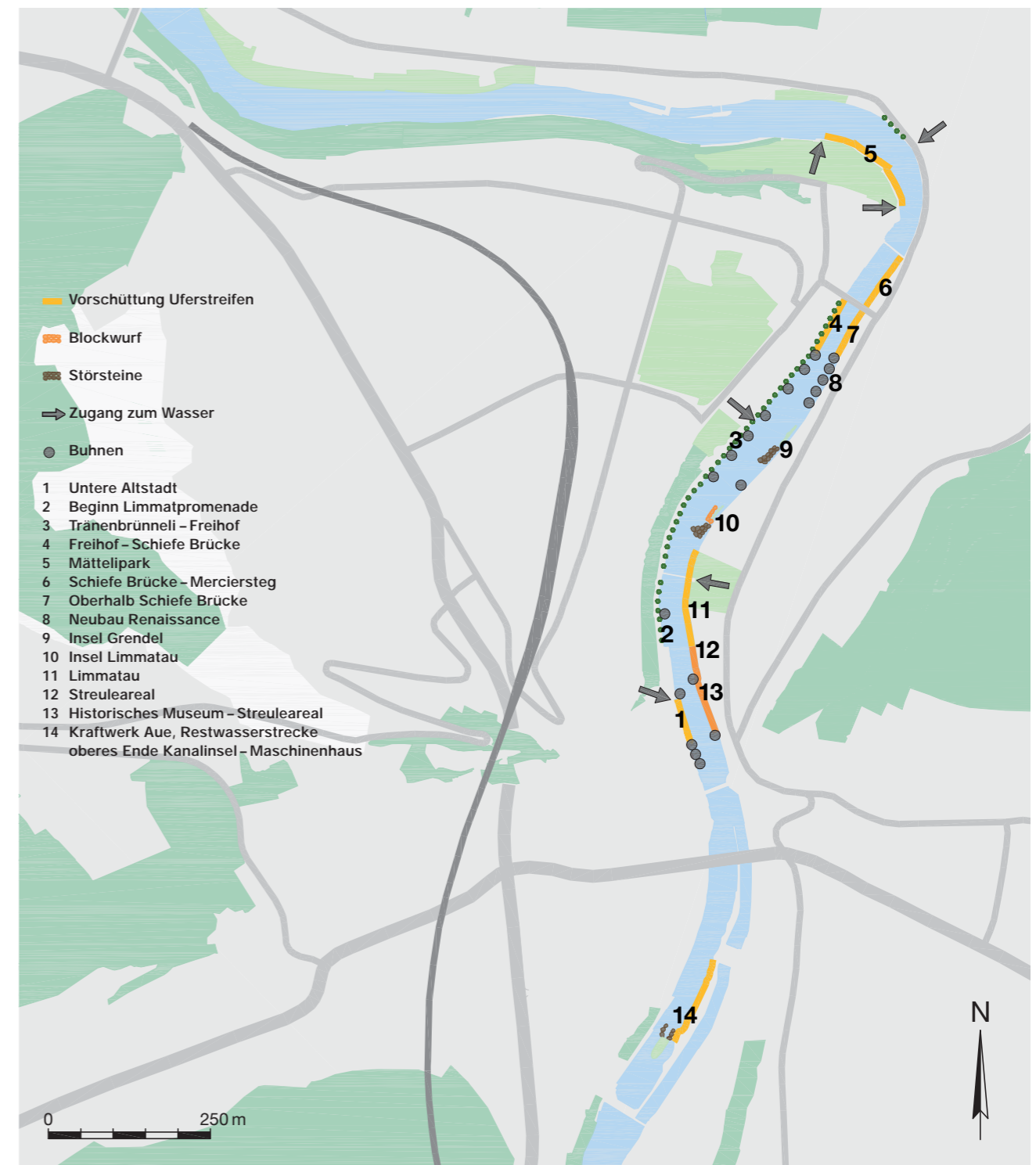


6 LEITIDEEN

Die nachstehenden Leitideen basieren auf der Betrachtung des heutigen Zustandes des Limmatraumes und der Zielsetzung zur Aufwertung des Limmatraumes als ökologischer Naturraum und als Naherholungsgebiet. Sie dienen als Grundlage für die in der Folge vorgeschlagenen Aufwertungsmassnahmen.

- Der Limmatraum geniesst als wertvoller Naturraum im städtischen Gefüge einen hohen Stellenwert. Vorhandene Qualitäten sollen gestärkt und erhalten bleiben.
- Punktuell bessere Zugänglichkeiten zum Wasser und die Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten am Wasser stärken die Funktion des Limmatraumes als Naherholungsgebiet.
- Die Limmat ist als ökologischer Vernetzungskorridor aufzuwerten. Dazu ist ein nischen- und strukturreicher Uferbereich zu schaffen und sicherzustellen. Zusätzlich soll der Geschiebeanteil im Flussbett erhöht werden.
- Die noch vorhandenen Strukturen ehemaliger industrieller Nutzungen im Flussraum sind als Zeitzeugen und im Sinne der ökologischen Strukturevielfalt zu erhalten.
- Der Platanenreihe entlang der Limmatpromenade kommt als identitätstiftendes und landschaftlich prägendes Element eine grosse Bedeutung zu. Sie ist entsprechend dem Schutzauftrag zu erhalten und zu pflegen.
- Das gefahrenlose Baden in der Limmat ist genau zu definieren und entsprechend zu kommunizieren.
- Als Naherholungsraum ist der Limmatraum punktuell mit den neuen Wohngebieten in Baden Nord zu verbinden.
- Mit Ausnahme eines möglichen Fussgängersteges über die Limmat beim Oederlinareal und einer punktuellen Anbindung von Baden Nord soll das bestehende Wegnetz nicht weiter ausgebaut werden. Mit der Beschränkung auf das Vorhandene und Wesentliche können die bestehenden Naturwerte erhalten und geschützt werden.
- Die bestehenden Fusswegverbindungen im Bereich des Thermalbades sind qualitativ zu verbessern und ihr Bezug zur Limmat zu stärken.
- Bauvorhaben im Nahbereich der Limmat beinhalten konzeptbezogen ökologische Aufwertungsmassnahmen.
- Die Möblierungselemente prägen das Erscheinungsbild des Limmatraumes mit. Ihre Erneuerung bedarf einer konzeptionellen Gesamtbetrachtung.

7 AUFWERTUNGSMASSNAHMEN IM FLUSSBETT UND UFERBEREICH



FLUSSBETT UND DIREKTER UFERBEREICH IM GANZEN PERIMETER

Das Flussbett ist weitgehend ausgeräumt, struktur- und nischenarm. Ein Uferstreifen mit standortgerechter Vegetation fehlt meist. Das Ufer ist vorwiegend hart verbaut. Die vorgeschlagenen Massnahmen bezwecken in ihrer Gesamtheit gut strukturierte abwechslungs- und nischenreich gestaltete Uferbereiche mit standortgemässer Ufervegetation sowie ein der Hydrologie, Geologie und dem Gewässertyp (starkes Gefälle) angepasstes gut strukturiertes naturnahes Flussbett. Sie dienen primär der ökologischen Aufwertung des Limmatraumes und ermöglichen punktuell einen besseren Zugang zum Wasser für Erholungssuchende.

Aufwertungsmassnahmen

Vorgeschlagen werden

- Vorschüttungen von Uferstreifen mit Blöcken von 0,3 bis 0,7 m Durchmesser, dazwischen Füllungen aus Kies und grobem Schotter und die Initialpflanzung von diversen Weidenstecklingen. Mit der Dichte der Bestockung und der Wahl der Weidenarten soll einer zu starken Verbuschung entgegengewirkt werden.
- Bühnen und Störsteine aus Kalkblöcken in der Grösse von 0,5 bis 1 m³ pro Stück

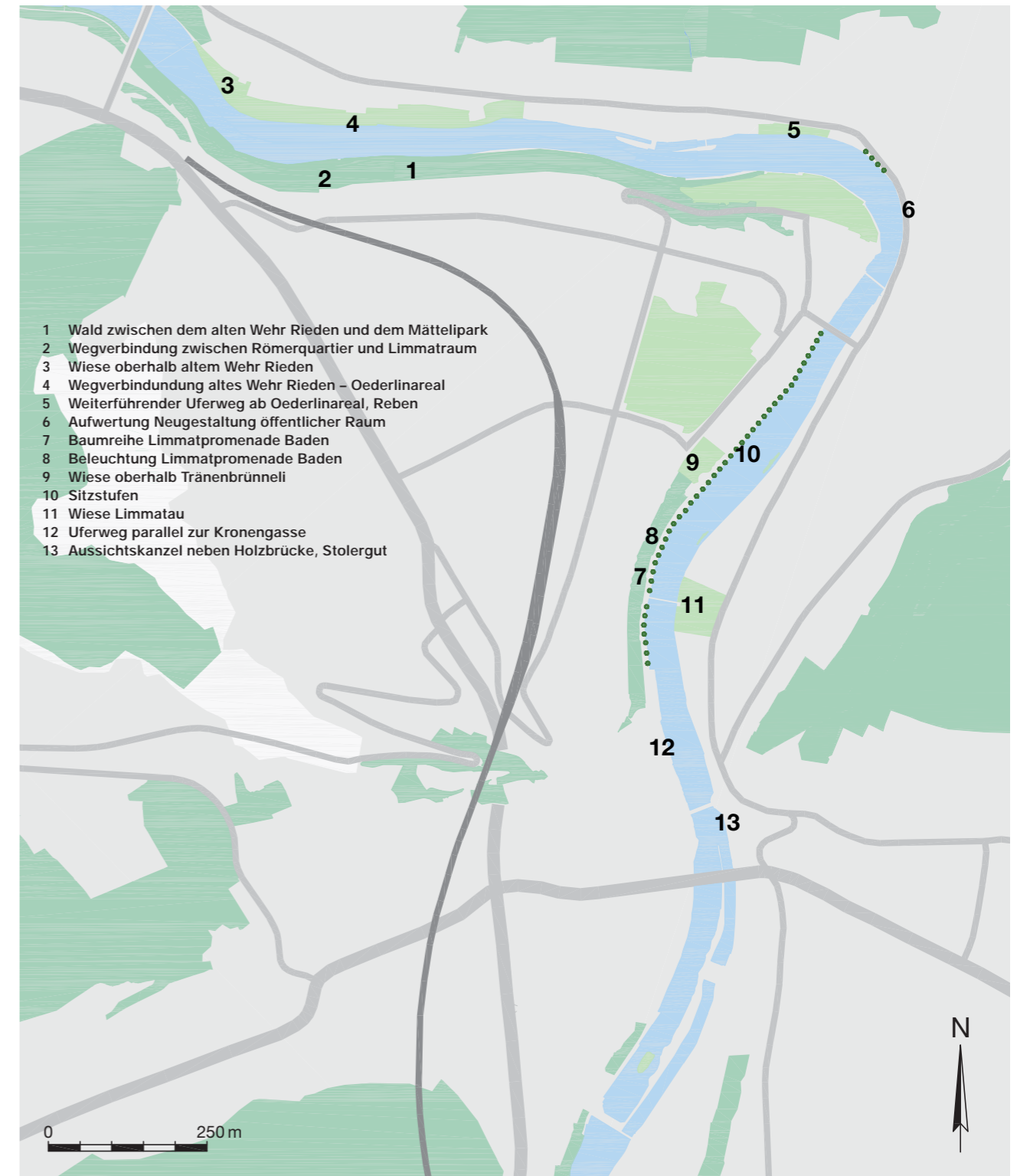
Die Massnahmen wurden in ihrer Gesamtheit bezüglich allfällig negativer Auswirkungen auf die Hochwassersituation extern geprüft und bewertet. Die vorgeschlagenen ökologischen Ausgleichsmassnahmen sind aus wasserbautechnischer Sicht mit gewissen Einschränkungen grundsätzlich machbar. Voraussetzung ist die Einhaltung der Empfehlungen aus dem technischen Zusatzbericht. Die Massnahmen zur Aufwertung der Limmat sind im folgenden Übersichtsplan dargestellt mit dazugehörigem Kurzbeschreibung und grober Kostenschätzung.

Vorgehen zur Umsetzung

Die vorgeschlagenen Aufwertungsmassnahmen können unabhängig voneinander projektiert und umgesetzt werden. Für Massnahmen im Uferbereich oder Flussbett sollen rechtzeitig Synergien mit bevorstehenden Bauvorhaben (z. B. Freihof) genutzt werden können. Der Sanierungsbedarf der Ufermauern ist teilweise dringend. Die dazugehörigen Aufwertungsmassnahmen sollen bereits bei der Ausarbeitung der Sanierungsprojekte berücksichtigt werden, da diese die bautechnische Lösung und die Baukosten mit beeinflussen können. Der jeweilige frühzeitige Einbezug von Vertretern der Kanufahrer und Fischer ist wünschenswert. Allfällige Auswirkungen auf die Hochwassersituation sind im Zusammenhang mit der Projektierung der einzelnen Massnahmen zu klären.



8_ WEITERE AUFWERTUNGSMASSNAHMEN



8.1__ WALD ZWISCHEN DEM ALTEM WEHR RIEDEN UND DEM MÄTTELIPARK

Wie in der Konzeptstudie Limmatraum Baden/Obersiggenthal (2003) vorgesehen, soll sich die Erholungsnutzung mehrheitlich auf das Wegnetz beschränken. Eine Ausnahme bildet der zwischen dem Weg und der Limmat gelegene Platz mit einer sanierungsbedürftigen Feuerstelle.

Aufwertungsmassnahmen

- Die Feuerstelle und die Sitzgelegenheiten sollen verbessert werden: Vervollständigung der Sitzstufen zu einem «U» mit Randsteinen aus dem Depot Hundsbuck, Fassung der eigentlichen Feuerstelle mit Randsteinen, ebenfalls u-förmig.
- Der Ort ist schattig, wird dennoch im Sommer nachmittags von der Sonne beschienen. Durch das Fällen eines einzeln stehenden Ahorns (in Richtung Südwesten) kann diese Qualität erhöht werden. Die offene Fläche soll ausgeebnet, von grossen Steinen befreit und angesäät werden. Damit die Fläche auch als Liegewiese offen bleibt, wird sie künftig ca. 6 mal jährlich geschnitten.
- Sichtfenster durch das Gehölz auf den Flussraum entlang des Weges ergeben sich, bedingt durch den Höherstau der Limmat, von selbst. Der waldige Charakter soll beibehalten werden.
- Der Platz befindet sich im Bereich des aufgestauten Kappisees. Badende werden den Ort auch als Einstieg ins Wasser nutzen. Es stellt sich die Frage, ob die Wasserzugänglichkeit durch Hilfsmittel wie Griffstangen erleichtert werden soll. Ein Hinweis, dass das Baden im Kappisee auf eigene Verantwortung erfolgt, wäre nötig. Weiter flussabwärts befindet sich das alte Wehr Rieden, welches grösstenteils rückgebaut worden ist. Generell kann diese Stelle durchschwommen werden.



8.2__ WEGVERBINDUNGEN ZWISCHEN RÖMERQUARTIER UND LIMMATRAUM

Die Wegverbindung von der Römerstrasse zum Mätteliweg ist eine wichtige Querbeziehung im Hang. Der Zustand des Weges entspricht den Anforderungen an einen Wanderweg.

Der «Höhenweg» ausgehend von der Kurve der Parkstrasse in Richtung Mätteliweg ist ein alter Kurweg. Kulturhistorische Relikte wie z.B. eine spezielle Baumartenauswahl sind allerdings nicht ersichtlich. Der Weg ist in einem schlechten Zustand. Das Gelände suggeriert jedoch einen Weg, der gut unterhalten und sicher ist. Das veraltete Gelände muss bei Holzerei-Arbeiten immer aufwändig entfernt werden. Der Weg soll künftig als Trampelpfad erhalten bleiben. Er ist Teil einer direkten Fusswegverbindung für die Bewohnerinnen und Bewohner von Baden Nord in den Erholungsraum an der Limmat.

Von der Römerstrasse her ist der «Höhenweg» heute nicht erreichbar. Diese Ergänzung ist zusammen mit der Planung Baden Nord (ABB-Areal nördlich der Römerstrasse) zu studieren.

Aufwertungsmassnahmen

- Generell beibehalten des Status Quo der Wege, örtliche Reparaturen erfolgen im Rahmen des ordentlichen Unterhalts.
- Entfernen des Geländers (Eisenstangen und Betonpfosten) entlang des «Höhenweges».
- Ergänzende Fusswegbeziehung zwischen der Römerstrasse und dem «Höhenweg» im Zusammenhang mit der Planung Baden Nord.

8.3__ WIESE OBERHALB ALTES WEHR RIEDEN

In der Konzeptstudie Limmatraum Baden/Obersiggenthal ist die Magerwiese oberhalb des alten Wehrs Rieden vermerkt. Der südexponierte Hang mit der Magerwiese zeichnet sich aus durch artenreiche Sträucher und einzelne alte Obstbäume. Aus ökologischer Sicht ist die Fläche sehr wertvoll. Sie bietet für Kleinsäuger, Insekten, Vögel und Reptilien einen wichtigen Lebensraum. Das Gebiet stellt auf kleinstem Raum unterschiedliche, in unserer Gegend selten gewordene Lebensraumtypen zur Verfügung und ermöglicht so vielen Arten ein Überleben. Das Land befindet sich im Eigentum der Regionalwerke AG. Gemäss Konzept soll die Magerwiese als solche erhalten und gepflegt werden. Im Zusammenhang mit dem Baden im Kappisee und den Ergebnissen der Jugendsession Megaphon 2005 wurde ein möglicher Ort für eine minimale, besonnte Liegewiese gesucht. Weil kaum Auswahl für eine entsprechende Nutzung vorhanden ist, wurde ein Teil der Magerwiese gemäht. Da der Hang sehr steil ist, wird in der Gemeinde Obersiggenthal eine Terrassierung ins Auge gefasst. Diese Massnahme wird jedoch weitere Badegäste anlocken. Durch den zunehmenden Nutzungsdruck wächst auch die Herausforderung, den gemähten Wiesenteil in der heutigen Grösse zu belassen und den Wert der umgebenden Wiese als funktionierenden Naturraum zu erhalten.



Aufwertungsmassnahmen

- Die Terrassierung soll auf eine Sitzstufe beschränkt werden. Die anschliessende Liegefläche soll nach rund zwei Metern durch eine Hecke mit einheimischen Rosen begrenzt werden.
- Die verbleibende Fläche soll klar als Magerwiese und ökologisch wertvoller Ort Bestand haben mit entsprechender Pflege. Der Erhalt und die Pflege sind durch das Stadtforstamt sicherzustellen.

8.4__ WEGVERBINDUNG ALTES WEHR RIEDEN-OEDERLINAREAL

Sowohl in der Konzeptstudie Limmatraum Baden/Obersiggenthal als auch im Massnahmenplan zum ökologischen Ausgleich Kraftwerkausbau ist die Aufwertung der Wegverbindung zwischen dem alten Wehr Rieden und dem Oederlinareal erwähnt. Im Rahmen des Kraftwerkausbau wurde das erste Wegstück vom alten Wehr her höher gelegt, um die Lage über der Stauhöhe der Limmat zu gewährleisten. Zur Limmat hin wurde der Weg in diesem Bereich zusätzlich mit Steinblöcken befestigt. Ansonsten ist er ein Trampelpfad, welcher hauptsächlich von den Fischern genutzt wird. Zur Zeit ist er stellenweise stark eingewachsen.



Ungefähr 150 m unterhalb des Oederlinareals wird im Rahmen der Ausgleichsmassnahmen zum Kraftwerkausbau bei einem etwas flacheren Uferabschnitt die Nahrungsgrundlage für Biber verbessert. Hierzu erfolgt auf einer Länge von rund 50 m die Bestockung eines schmalen Uferstreifens mit Silberweidenstecklingen.

Entgegen den planerischen Aussagen in den oben erwähnten Grundlagen soll die Fusswegverbindung so naturnah wie möglich belassen werden. Es handelt sich hierbei um einen der wenigen Uferabschnitte, die praktisch unverbaut sind. Der Verzicht auf einen weiteren Ausbau des Fussweges schützt die dort vorhandenen ökologischen Werte.

Aufwertungsmassnahme

- Der heutige Weg soll als Trampelpfad beibehalten werden, die Durchgängigkeit ist im heutigen Rahmen zu gewährleisten. Von einem weitergehenden Ausbau ist vorderhand abzusehen. Im Rahmen einer Sondernutzungsplanung des Oederlinareals soll eine Neubeurteilung möglich sein.

8.5__ WEITERFÜHRENDER UFERWEG AB OEDERLINAREAL RICHTUNG ENNETBADEN, ÖKOLOGISCHE AUFWERTUNG REBEN

Der Entwicklungsrichtplan Bäderquartier (ERP) zeigt zwischen dem Oederlinareal und der Promenade Ennetbaden eine Ergänzung des Uferweges auf. Diese ist Teilstück der im ERP vorgesehenen Rundwege und steht in direkter Abhängigkeit mit einem möglichen Mätelisteig und einer allfälliger Planung beim Oederlinareal. Aus heutiger Sicht kann diesbezüglich von einem mittel- bis längerfristigen Zeit- horizont ausgegangen werden.

Der Rebbeg wird intensiv bewirtschaftet. Der Boden ist begrünt, allerdings ist der Bewuchs artenarm. Der Rebbeg hat ein Aufwertungspotenzial als Vernetzungselement für wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten.

Aufwertungsmassnahmen

- Einbezug des Uferweges und des Mätelisteigs in die Planung Oederlin
- Extensive Nutzung des Unterwuchses im Rebbeg, Neuanlage von Trockenmauern.



8.6__ STUDIENAUFTRAG AUFWERTUNG/NEUGESTALTUNG ÖFFENTLICHER RAUM

Unter der Federführung der Gemeinde Ennetbaden ist zur Zeit für die Gestaltung der Promenade Ennetbaden und der neuen Fussgängerzone im Zentrumsbereich ein Planungsverfahren in Gange. Mit einbezogen wird auch die Bäderstrasse auf Badener Seite.



Im Rahmen eines gesamtheitlichen Konzeptes soll eine qualitativ überzeugende Lösung in Bezug auf die Gestaltung und die Nutzungsmöglichkeiten der Strassenräume und der Plätze aufgezeigt werden. Wesentliche Gestaltungselemente sollen als durchgehende konzeptionelle Einheit wahrgenommen werden.

Die vorgeschlagene Lösung muss in optimaler Weise auf das zukünftige Verkehrsregime, die anstossenden Nutzungspotenziale sowie auf das städtebauliche und landschaftliche Erscheinungsbild abgestimmt werden. Bei Um- und Neubauvorhaben sind in den Erdgeschossen grundsätzlich öffentlich zugängliche Nutzungen vorgesehen. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes hat sich an dieser Vorgabe zu orientieren.

Die landschaftlich reizvolle Lage am Prallhang der Limmat, direkt am Fluss, soll aufgewertet und die Erlebbarkeit des Wassers verbessert werden. Erwartet werden Aussagen zum Umgang mit der Auskragung über dem Wasser. Dabei ist nicht zu unterschätzen, dass der Fluss bei Hochwasser gefährlich werden und über die Ufer treten kann.

Aufwertungsmassnahmen

- Ergeben sich aus dem erwähnten Planungsverfahren

8.7__ BAUMREIHE LIMMATPROMENADE BADEN

Die Limmatpromenade weist einen hohen ökologischen und gestalterischen Wert auf. Der attraktive Gehweg wird auf der Flussseite von Bäumen begrenzt. Im untersten Teil Richtung Schiefe Brücke sind dies Kastanien, im mittleren Teil jüngere Platanen und weiter flussaufwärts grosse alte Platanen. Die Baumreihe wurde in den letzten Jahrzehnten mehrfach durch Bauarbeiten in Mitleidenschaft gezogen. Mit der neusten Revision der BNO 2006 wird die Baumreihe nun als Schutzobjekt ausgewiesen. Der Pflege und dem Erhalt der Bäume wird dadurch ein höherer Stellenwert beigemessen.

Aus ökologischer Sicht verstärkt die Baumreihe die lineare Vernetzungsfunktion des Flussufers.

Für die Bäume entlang der Limmatpromenade wurde ein Baumpflegekonzept erarbeitet. Dieses Konzept zeigt auf, welche Kontroll-, Schnitt- und Bewässerungsarbeiten für die Jahre 2003 bis 2013 bei den einzelnen Bäumen anstehen. In Zusammenarbeit mit einem Baumpflegespezialisten hat der Werkhof seither die notwendigen Arbeiten gemäss diesem Konzept ausgeführt. Die Kosten wurden über den regulären Budgetposten für Baumpflegearbeiten finanziert. In den nächsten Jahren sind für den längerfristigen Erhalt der Bäume aufwändige Arbeiten an den grossen Platanen notwendig.



Aufwertungsmassnahme

- Weitere Umsetzung des Pflegekonzepts für die anstehenden umfassenden Massnahmen im Bereich des alten Baumbestandes

8.8__ BELEUCHTUNG LIMMATPROMENADE BADEN

Im März 2005 wurde von Jan Widmer ein Postulat eingereicht, das ein Beleuchtungskonzept für das Bäderquartier, inkl. Limmatpromenade fordert, da die heutige Beleuchtung nicht den Anforderungen einer sicheren Flanier- und Erholungszone entspreche.

Die Limmatpromenade wird mit Kugelleuchten erhellt, welche auf Stelen am Gelände befestigt sind. Die Leuchten erhellen nicht nur den Gehwegbereich sondern auch die Wasseroberfläche der Limmat. Zudem entweicht ein grosser Teil des Lichtes nach oben und verursacht so die sogenannte Lichtverschmutzung. Für Passantinnen und Passanten ist die heutige Beleuchtung nicht optimal. Die Kugelleuchten haben eine hohe Leuchtdichte und blenden. Neben den hellen Leuchtpunkten erscheint die Umgebung für unser Sicherheitsgefühl zu dunkel. Die Beleuchtungskörper sind teilweise defekt.

Die Fledermäuse finden unter den ausladenden Ästen der alten Platanen ein ideales Jagdgebiet, geschützt vor jagenden Vögeln und mit grossem Insektenvorkommen über dem Wasser. Sie jagen aber auch im oberen Bereich der Baumkronen, im Bereich des Fussweges und im angrenzenden Wald. Fledermäuse sind scheu, nachtaktiv und verlassen ihre Schlafplätze erst bei ausreichender Dunkelheit. Sie meiden die Nähe zur Beleuchtung.

Aufwertungsmassnahme

Die Neukonzeption der Beleuchtung entlang der Limmatpromenade drängt sich sowohl aus ökologischer wie auch nutzungsbezogener Sicht auf. Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen:

- Die Beleuchtung der Wasseroberfläche ist zu vermeiden.
- Die Beleuchtungskörper sollen möglichst nah am Fussgängerbereich platziert werden.
- Es sind Lampentypen zu wählen, die das Licht nach oben und seitlich gegen den Flussraum vollständig abschirmen.
- Die Lichtintensität kann im Laufe der Nacht allenfalls reduziert werden.



8.9__ WIESE OBERHALB TRÄNENBRÜNNELI

Die Wiese oberhalb des Tränenbrunnels ist eine der wenigen südost exponierten Wiesen auf städtischem Gebiet. In den letzten Jahrzehnten konnte das ökologische Potenzial jedoch nicht vollständig ausgeschöpft werden. Deshalb wurde im Jahr 2005 ein Konzept zur ökologischen Aufwertung des Oelrainhanges beim Tränenbrunnli erarbeitet. Das Konzept sieht vor, die Wiese weiterhin prioritär unter Naturschutzzielsetzung zu stellen. Für die Erholungsnutzung steht wie bisher der gekieste Bereich beim Tränenbrunnli und der Uferbereich zur Verfügung. Generell wurde der Hang stark ausgeholzt und von Neophyten befreit, dies insbesondere vor der Strassenstützmauer und im Waldrandbereich. Gehölze wurden auch auf den Mauerkrone der Trockenmauer entfernt. Vereinzelt Neupflanzungen sowie die Schaffung von Kleinstrukturen (Holzhaufen, Altgrashaufen) und Ruderalflächen tragen zu einem höheren ökologischen Wert bei. Zur visuellen Abgrenzung der Wiese vom Erholungsbereich wurden oberhalb der Mauer beim Tränenbrunnli fünf Hochstammäpfelbäume gepflanzt.



Aufwertungsmassnahme

- Die prioritären Massnahmen wurden vollständig umgesetzt. Arbeiten wie der Ersatz der alternden Hochstammobstbäume in der Wiese sowie die Sanierung der Trockenmauer stehen noch an. Zudem wird der Hang jährlich gemäss Konzept gepflegt.

8.10__ SITZSTUFEN

Mit Postulat vom 28. September 2005 (Jan Widmer) wird der Stadtrat ersucht, Sitz- und Liegestufen entlang der Limmat im Bereich des Tränenbrunnels zu prüfen, um damit die Zugänglichkeit zur Limmat für Erholungssuchende zu verbessern.

Die Limmatpromenade weitet sich beim Tränenbrunnli Richtung Hang etwas aus. Diese Anlage mit Teichbecken, Treppen, Mauern und Sitzbänken entstand 1970 im Anschluss an den Bau des Abwasserkanals. In diesem Zusammenhang musste auch die ursprünglich doppelt geführte Platanenreihe an dieser Stelle weichen. Limmatseitig befindet sich eine Stelle mit grösseren Kalkblöcken, welche bei Niederwasser nicht überschwemmt wird. Im Zusatzbericht zum ökologischen Ausgleich ERP wird vorgeschlagen, diese über Mittelwasserniveau anzuheben und einen besseren Zugang zum Wasser im Strömungsschatten der Vorschüttung zu schaffen.

Der im Postulat vorgeschlagene Ort für Sitzstufen liegt an der Kurvenaussenseite der Limmat. Bei grösseren Wassermengen entstehen hier die höchsten Strömungsgeschwindigkeiten. Die Stelle ist auch exponiert für Schäden durch Schwemmholz. Rund 50 m unterhalb der Kalkblöcke ist aus wasserbautechnischer Sicht ein



für Sitzstufen besser geeigneter Ort. Über eine Länge von rund 40 m kann hier an sonniger Lage und im Bereich einer eher niederen Wassertiefe ein attraktiver Aufenthaltsort geschaffen werden.

In der Beantwortung des Postulats sollten Finanzierungsüberlegungen im Zusammenhang mit der Konzessionserneuerung des Kraftwerks Aue mitberücksichtigt werden.

Aufwertungsmassnahme

- Bei der Planung und Realisierung von Sitz- und Liegestufen sollen Überlegungen aus wasserbautechnischer Sicht und das Potenzial des Ortes zur ökologischen Aufwertung mit einbezogen werden.

8.11__ WIESE LIMMATAU

Die Wiese beim Pumpwerk Limmatau liegt in der Grundwasserschutzzone S1. Es ist eine eher artenarme, nicht intensiv genutzte Wiese mit Gehölzstreifen gegen die Strasse und zur Limmat hin.

Aufwertungsmassnahme

- Im Rahmen des Neubaus Limmatsteg wird die Wiese aufgewertet. In Abstimmung mit der Gestaltung des Uferbereichs werden auf der Wiese einzelne Gehölzgruppen mit Silberweiden gepflanzt. Die Umsetzung ist bereits eingeleitet. Aufgrund ihrer Lage in der Grundwasserschutzzone muss die Wiese mit einem Zaun umgeben werden. Die Wiese wird extensiv gepflegt.



8.12_ UFERWEG PARALLEL ZUR KRONENGASSE

Der Uferweg parallel zur Kronengasse wurde im Zusammenhang mit dem Bau des Abwasserkanals Ende der 60er-Jahre realisiert.

Die Ufermauer ist mit Moos bewachsen. Die Moos- und Flechtenvegetation auf der Ufermauer ist vielfältig, passt in den Flussraum und ist Lebensraum für Insekten. Im Gegensatz zu verholzten Pflanzen schadet das Moos dem Bauwerk nicht.

Bei der Einmündung des Uferweges in die Limmatpromenade sind zwei Sitzplätze ausgebildet. Beide Plätze weisen kreisförmige Vertiefungen auf, welche ursprünglich als Sandhaufen genutzt wurden. Heute werden sie als Abfallkübel und Feuerstellen zweckentfremdet.



Aufwertungsmassnahmen

- Die Moos- und Flechtenvegetation auf den Mauern soll beibehalten werden. Mit Moos überwachsene Gehflächen können gereinigt werden.
- Aufhebung und Auffüllung der Vertiefungen.

8.13_ AUSSICHTSKANZEL NEBEN HOLZBRÜCKE, STOLERGUT

Bei der Aussichtskanzel neben der Holzbrücke wurde die Betonbrüstung durch ein Geländer ersetzt. Die Böschungspflanzen wurden zurückgeschnitten, so dass der Sichtbezug zur Limmat nun möglich ist. Die Sitzbank ist in einem schlechten Zustand und wirkt nicht gerade einladend. Die Wiese gegenüber, unterhalb der Linde ist artenarm und überdüngt.



Aufwertungsmassnahmen

- Instandstellung des Mobiliars erfolgt abgestimmt auf die Baustelle Kreisel Landvogteischloss und die Badenfahrt.
- Die Ufervegetation ist bei Bedarf zurückzuschneiden.
- Die Fläche unterhalb der Linde soll als Ruderalfläche aufgewertet werden.

9_ KOSTENZUSAMMENSTELLUNG

Die im Konzept aufgeführten Massnahmen lassen sich zu einem kleinen Teil über die laufende Rechnung finanzieren. Teilweise sind separate Planungskredite nötig wie zum Beispiel für die Planung und Realisierung von Sitzstufen im Bereich unterhalb des Tränenbrunnels oder für eine neue Beleuchtung entlang der Limmatpromenade. Für den Grossteil der Massnahmen, vorab im Bereich der ökologischen Aufwertung des Flussbettes und des direkten Uferbereichs, für die Pflege des alten Baumbestandes und die Erneuerung des Mobiliars wird ein Rahmenkredit angestrebt, getragen durch die Stadt Baden und die Gemeinde Ennetbaden mit einem noch zu definierenden Kostenteiler und der verbindlichen Klärung weiterer Kostenträger (Kanton Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer: Wasserbau, Wassernutzung; Limmatkraftwerke AG: Konzessionserneuerung Aue, Aquae-strom). Letzterer dient das Konzept als Grundlage für Massnahmen im Zusammenhang mit der Konzessionserneuerung des Kraftwerkes Aue.

Laufende Rechnung

Nr.	Bereich	Inhalt	geschätzte Kosten	Finanzierung	Umsetzung
1	Wald	Feuerstelle ausbessern, Fläche ausebnen, Wiese mähen, Ahorn fällen	5000	Budget WH, STFA	kann sofort erfolgen
2	Wegverbindungen	örtliche Reparaturen, ordentlicher Unterhalt		Budget WH	
3	Wiese Rieden	Rosenhecke pflanzen	1000	Budget Stok	Herbst 2007
3	Wiese Rieden	Pflege und Unterhalt		Regionalwerke	
9	Wiese oberhalb Tränenbrunnels	Weitere Umsetzung Konzept		Budget Stok	
12	Uferweg Kronengasse	Aufhebung Rondelle, Füllen mit Geröll		Budget WH	
12	Uferweg Kronengasse	Reinigung der Gehflächen		Budget WH	
13	Aussichtskanzel Stolergut	Zurückschneiden der Ufervegetation		Budget WH	bereits erfolgt
13	Aussichtskanzel Stolergut	Instandstellung Mobiliar		Budget WH	Zeitlich abgestimmt auf Baustelle Kreisel Landvogteischloss und Badenfahrt
13	Aussichtskanzel Stolergut	Aufwertung Ruderalfläche		Budget WH	Zeitlich abgestimmt auf Baustelle Kreisel Landvogteischloss

Rahmenkredit

Nr.	Bereich	Inhalt	geschätzte Kosten	Finanzierung	Umsetzung
-	Flussbett und direkter Uferbereich	Vorschüttungen, Bühnen, Blockwürfe, Störsteine	950 000	Rahmenkredit Baden/Ennetbaden	weitere mögliche Kostenträger: Limmatkraftwerke AG, Kanton, Abteilung Landschaft und Gewässer Pragmatisch gesehen geniessen diejenigen Massnahmen Priorität, welche zusammen mit anstehenden Bauvorhaben umgesetzt werden können.
1	Wald	Badebetrieb (Hinweistafeln, Einstiegshilfen)	5000		Vor der Realisierung baulichen Massnahmen für den Badebetrieb wie z.B. Einstiegshilfen ins Wasser sind die eingangs erwähnten grundsätzlichen Fragen zum Badebetrieb zu klären. Die entsprechende Koordination übernimmt die Entwicklungsplanung.
2	Wegverbindungen	Geländer entfernen	5000		bei Bedarf, jedoch bevor grössere Instandsetzungsarbeiten nötig werden.
7	Baumreihe Limmatpromenade	Massnahmen beim alten Baumbestand	60 000		zur Zeit Sponsorensuche für rund 1/3 der Kosten.
12	Uferweg Kronengasse	Aufhebung Rondelle Ergänzung mit Verbundsteinen	7000		
-	Mobiliar Perimeter Limmatraum	Erneuerungs- und Unterhaltsbedarf	90 000		Massnahmen basierend auf Gesamtkonzept
Total Rahmenkredit			1 117 000		

Separate Planungskredite

Nr.	Bereich	Inhalt	Zuständigkeit	Umsetzung
2	Wegverbindung	Anbindung Baden Nord	Planung und Bau in Zusammenarbeit mit den Planungsverantwortlichen der ABB	Massnahme soll in die Planung für die Umnutzung der ABB-Gebäude nördlich der Römerstrasse einfließen
3	Wiese Rieden	Terrassierung mit einer Sitzstufe	Gemeinde Obersiggenthal	vor Beginn Badesaison 2007
4	Wegverbindung altes Wehr- Oederlinareal	Beibehalten Status Quo, Neubeurteilung im Zusammenhang mit Planung Oederlinareal	Gemeinde Obersiggenthal, Gemeinde Ennetbaden, Stadt Baden	
5	Weiterführender Uferweg ab Oederlinareal	Im Zusammenhang mit Planung Oederlinareal	Oederlin AG, Gemeinde Ennetbaden, Stadt Baden	
5	Ökologische Aufwertung Reben	Extensive Nutzung Unterwuchs Rebberg	Oederlin AG, Gemeinde Ennetbaden	in Absprache mit Bewirtschafter Rebberg
6	Aufwertung/ Neugestaltung öffentlicher Raum	Massnahmen ergeben sich aus dem laufenden Planungsverfahren	Gemeinde Ennetbaden, Stadt Baden	bereits gesprochener Planungskredit, Ergebnisse Studienaufträge im Sommer 2007 vorliegend
8	Beleuchtung Limmatpromenade	Erneuerung der Beleuchtung	Regionalwerke AG, Stadt Baden	weiteres Vorgehen mit der Beantwortung der Postulate festlegen
10	Sitzstufen	Planung und Realisierung	Stadt Baden, allenfalls Limmatkraftwerke AG	weiteres Vorgehen mit der Beantwortung des Postulates festlegen
11	Wiese Limmatau	Pflanzung Silberweiden, Umzäunung	Gemeinde Ennetbaden	Umsetzung im Rahmen des Bauprojektes Limmatsteg, nachfolgende Pflege durch Werkhof Ennetbaden
-	Mobiliar	Ausarbeitung eines Instandstellungs- und Erneuerungskonzeptes	Stadt Baden, Planung und Bau, Werkhof	

10__ ANHANG

10.1__ BESCHRIEB DER AUFWERTUNGSMASSNAHMEN IM FLUSSBETT UND UFERBEREICH

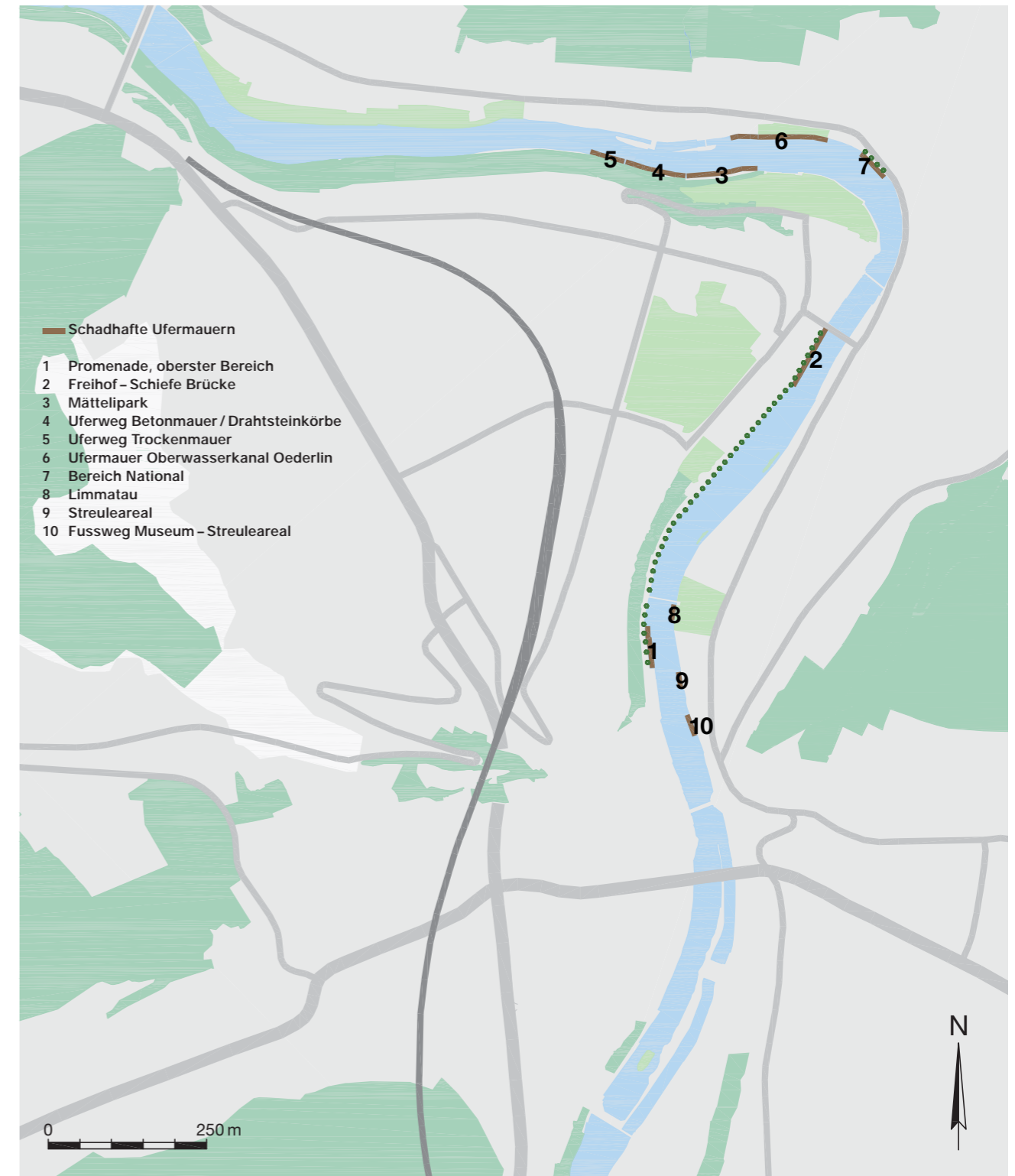
Nr.	Beriech	Prio	Ziel	Massnahmen
1	Untere Altstadt	1	Landschaft Erholung: Zugang zum Wasser, landschaftliche Aufwertung	Vorschüttung aus grobem Schotter und grossen Steinen, Bühnen und Blöcke als Störsteine am äusseren Rand der Flachwasserzone; ev. Anschluss der Mauerausparung beim Restaurant als Sitz-/Liegefläche
2	Beginn Limmatpromenade	3	Fischökologie	Buhne zur Erzeugung eines Widerwassers und zur Reduzierung der Strömungsgeschwindigkeit
3	Tränenbrünneli – Freihof	2	Erholung: Zugang zum Wasser, Wasser erleben	Ca. 8 Bühnen; 1. Buhne oberhalb Tränenbrünneli; zwischen den Bühnen (beruhigte Strömung) Schottervorschüttung, Zugang zum Wasser schaffen und Sitzstufen einbauen; 3 – 4 Blockgruppen im Flussbett einbauen als Störsteine in ca. 10 – 15 m Entfernung zum Ufer
4	Freihof – Schiefe Brücke	3	Landschaft, Fischökologie	Ca. 6 Bühnen einbauen, abschnittsweise Ufervorschüttung bzw. Uferstreifenerrhöhung; ev. mit Sanierung Ufermauer koordinieren
5	Mättelipark	1	Landschaft, Erholung (Fussweg, Zugang zum Wasser)	Zusammen mit Bau des neuen Thermalbads als ökologische und soziale Ausgleichsmassnahme: Blockwurf entlang Ufermauer als Uferstreifen mit Fussweg, ca. 10 Bühnen; gemäss Konzept des KCBW vom November 2005
6	Schiefe Brücke-Merciersteg	2	Landschaft, Ökologie	Bühnen und Vorschüttung aus grobem Schotter, grosse Steinen und Blöcken einbauen, so dass ein Uferstreifen entsteht, mit stellenweise vorgelagerten Blöcken als Störsteine (unterhalb Einmündung Dorfbach)
7	Oberhalb Schiefe Brücke	3	Landschaft, Ökologie	Bühnen und Vorschüttung aus grobem Schotter, grosse Steine und Blöcken einbauen, so dass ein gebuchteter Uferstreifen entsteht
8	Neubau Renaissance	1 !	Landschaft, Ökologie	Bessere vertikale Strukturierung des Uferstreifens, Bühnen aufsetzen => Nachbessern in Absprache mit dem Kanton Aargau/ Stadtoökologie (ist erfolgt)
9	Insel Grendel	3	Fischökologie	Grosse Blöcke bzw. Blockgruppen als Störsteine auf alter Wehrmauerlinie oberhalb Insel
10	Insel Limmatau	2	Hochwasser- und Erosionsschutz, Fischökologie	Blockwurf auf der Flussseite und am Kopf der Insel; grosse Blöcke bzw. Blockgruppen als Störsteine auf alter Wehrmauerlinie (→ Wiederherstellung Äschenstandort); Buhne am Ufer unterhalb der Insel
11	Limmatau	1	Landschaft, Ökologie	Bühnen und Vorschüttung aus grobem Schotter, grosse Steinen und Blöcken einbauen, so dass ein Uferstreifen entsteht; oberhalb geplantem Limmatsteg Vernetzung mit dem Festland Wehrmauerlinie (Wiederherstellung Äschenstandort); unterhalb Limmatsteg Zugang zum Wasser schaffen

Nr.	Beriech	Prio	Ziel	Massnahmen
12	Streuleareal	1	Hochwasserschutz, Fischökologie	Hochwasser- bzw. Erosionsschutz: Gebuchteter Blockwurf nach Chèvre entlang der Ufermauer zum Schutz des Mauerfusses (→ Fischunterstände, Widerwasser); einzelne grosse Blöcke als Störsteine auf alter Kanalmauerlinie; mit Mauersanierung koordinieren; Widerlager des alten Wasserrades sichtbar halten.
13	Historisches Museum – Streuleareal	1	Hochwasserschutz, Fischökologie	Gebuchteter Blockwurf nach Chèvre entlang Ufermauer und einzelne Bühnen zum Schutz des Mauerfusses; mit Mauersanierung koordinieren (→ Fischunterstände, Widerwasser)
14	Kraftwerke Aue, Restwasserstrecke, oberes Ende Kanalinsel-Maschinenhaus	3	Landschaft, Ökologie	Vorschüttung aus grobem Schotter, grossen Steinen und Blöcken am Fuss der schrägen Betonufermauer einbauen, so dass ein durchgehender, stark gebuchteter Uferstreifen entsteht; stellenweise grosse Blöcke (ca. 1 m ³) als Störsteine im Flussbett (v.a. Flussmitte unterhalb Insel). Ausgleichsmassnahme für Neukonzessionierung KW Aue

10.2_ BESCHREIB DER SCHADHAFTEN UFERMAUERN

Nr.	Uferabschnitt	Lfm ca.	Mauertyp	Schadenbild	durch Einsturz ev. gefährdete Objekte	Risiko
1	Promenade, oberster Bereich	45	Betonsockel oder Ufermauer	Starke Auskolkungen am Sockelfuss, praktisch nur noch Deckplatte intakt	Sockelfuss	gering
2	Freihof – Schiefe Brücke	105	Beton bzw. Stampfbeton	Tiefe, lange Risse, Abplatzungen, Auskolkungen v.a. bei Mauerdurchdringungen	Kastanienbaumallee entlang Promenade, Fussgängerbereich	mässig
3	Mättelipark	110	Beton bzw. Stampfbeton	Teilweise grossflächige Abschaltungen, Auskolkungen/ Löcher v.a. bei Mauerdurchdringungen, abgerutschte und abrutschende Mauer Abdeckungsplatten	Uferstreifen Slalomanlage, Böschung zwischen Fussweg und Uferstreifen	stellenweise mittel Absturzgefahr für Deckplatten stellenweise hoch
4	Uferweg Betonmauer/ Drahtsteinkörbe	100	Beton z.T. Drahtsteinkörbe (intakt)	Ca. 5 grosse Auskolkungen im Bereich der Wasserlinie (Durchmesser bis ca. 0,6 m); flussabwärts gelegenes unteres Mauerende hängt auf ca. 1 m Länge in der Luft	Fussweg, ev. Abwasser- verbandskanal	im Bereich der Kolke mittel, beim unteren Mauerende hoch, v.a. bei Hochwasser
5	Uferweg, Trockenmauer	50	Trockenmauer aus kleinen bis mittel-grossen Steinblöcken	Stellenweise sehr stark erodiert, übersteile Uferböschung	Uferböschung, Fussweg und Abwasserverbands- kanal	Mauer erodiert v.a. bei Hochwasser Stein für Stein: mässig
6	Ufermauer Oberwasserkanal Oederlin	150	Natursteinmauer (Kalkblöcke)	z.T. ausgebrochene Steine, 2 grössere Löcher, Auskolkungen; übersteile Uferböschung	Uferstreifen, Rebberg	gering; Mauer erodiert v.a. bei Hochwasserereig- nissen Stein für Stein
7	Bereich National	50	Vermörtelte Naturstein- mauer aus Findlingen und grossen Bollensteinen	Mörtel teilweise tief aus- geschwemmt; z.T. ausgebrochene Blöcke, Löcher in der Mauer	Fussweg mit Sitzbänken; Platanen-/ Rosskastanienallee	hoch, v.a. bei grossen Hochwassern (Kurvenaussenseitel)
8	Limmatau	25	Natursteinmauer	z.T. ausgebrochene Steine, Löcher, Setzungen	Böschung (Erosion)	gering
9	Streuleareal	27	Betonmauer	Starke Eintiefung des Fluss- betts und Unterspülung des Mauerfusses	Parkplätze	mittel – hoch
10	Fussweg Museum- Streuleareal	25	Eisenbeton	Ufermauer zerbrochen, starke Auskolkungen unter Beton- Wegplatte (Kies-Schotter erodiert). Nördlicher Teil: Mauerfuss liegt frei, aber noch keine Schäden	Uferweg	Mittelteil eingestürzt; unteres Drittel durch Erosion längerfristig auch gefährdet

SCHADHAFT UFERMAUERN



10.3__ ZUSAMMENSTELLUNG GRUNDLAGEN

- Entwicklungsrichtplan (ERP) Bäderquartier Baden / Ennetbaden, 2002
- ERP, Zusatzabklärungen ökologischer Ausgleich, 2002
- Richtplanung Natur- und Landschaft 2004
- Postulat Jan Widmer, 6. März 2005
- Postulat Ursina Schmidlin, 17. März 2005
- Postulat Jan Widmer, 28. September 2005
- Sondernutzungsplanung Mättelipark, ab 2006
- Velokonzept, 1999
- Quartierentwicklung Kappelerhof, 2005
- Konzept Wiese Tränenbrünneli, umgesetzt 2006
- Konzeptstudie Limmatraum Baden-Obersiggenthal, 2003
- Freiraumkonzept Stadt Baden, 2004
- Konzept ökologischer Ausgleichs- und Ersatzmassnahmen Ochsen Garten, Mättelipark
- Machbarkeitsabklärungen Limmatvorschüttungen Baden, 2002, erweitert 2006
- Kostenschätzung Massnahmen Limmatvorschüttungen, 2004
- Pflegekonzept Bäume Limmatpromenade, 2003
- Bauminventar Park Hotel Schiff, 2003
- Bluebird, Revitalisierung der Limmat, Zukunftslabor 1996
- Eingabe der Anliegen Kanufahrer/Fischer betreffend SNP Mättelipark, 2006
- Sondernutzungsplanung Goldwand Ennetbaden, 2006
- Neubau Limmatsteg Baden/Ennetbaden, ab 2006
- Sanierung Uferweg Ennetbaden, 2006
- Neubau Renaissance Ennetbaden, ab 2005
- Sanierung Ufermauer Baden, ab 2007

Impressum

Herausgeber und Bezugsquelle
Stadt Baden, Entwicklungsplanung, Rathausgasse 5, 5400 Baden
Gemeinde Ennetbaden, Bauverwaltung, Grendelstrasse 9, 5408 Ennetbaden

Projektteam

Monika Greber, Entwicklungsplanung, Projektleitung
Thomas Hänggeli, Kanu-Club Baden-Wettingen
Urs Hochstrasser, Pachtvereinigung Stausee Wettingen
Moritz Keller, Fischereiaufseher
Corinne Schmidlin, Stadtökologie
Amalia Sieber, Entwicklungsplanung
Cécile Trefzer, Natur- und Landschaftskommission Ennetbaden
Daniel Weiersmüller, Strassen und Anlagen
Meinrad Zehnder, Bauverwaltung Ennetbaden
René Zolliker, Planung und Bau

Begleitkommission

Stephan Attiger, Stadtmann Baden, Vorsitz
Patrizia Bertschi, Gemeinderätin Ennetbaden
Thomas Egloff, Kant. Dep. Bau Verkehr und Umwelt, Sektion Natur und Landschaft
Georg Schoop, Stadtforstamt, Stadtökologie
Thomas Stirnemann, Werkhof
Rolf Wegmann, Entwicklungsplanung
Christine Zenz, Quartierverein Römer

Fotos

Wladimir Gorko, Entwicklungsplanung
Monika Greber, Entwicklungsplanung
Thomas Hänggeli, Kanu-Club Baden-Wettingen
Seite 5, Gilbert Projer, Stadtfotograf 2001, Wettingen

Pläne

Markus Scherer, Colenco AG, Baden

Gestaltung

Heidy Schuppisser, Ennetbaden

